



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Die fünffte Predig Basilij/ von Vbung der Gottseligkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

notwendige Geschafft vnd Werck verrichten / damit ihnen auch die Belohnung der  
Vidertrachtigkeit gleich vnd gemeyn seye / vnd keiner auß der Versammlung oder  
Bruderschaft / den andern auch im guten nicht vbertreffe / sondern alle durch  
ein gleiche Ruh / vnd Ergeltigkeit haben. Dann bißweilen müd seyn / vnd bißweilen  
ruhen / pflegt die Arbeyt leicht vnd vnempfindlich zu machen.

Wie sich die  
Mönich mit  
dem Aufstehen  
vnd Anheym  
bleiben halten  
sollen.

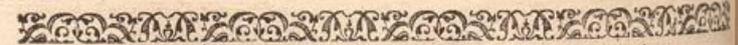
Der Oberst des Klosters / hat vollmächtigen Gewalt / etliche / notwendige Ge-  
schafft halber / seines Gefallens aufzuschicken / vnd etlichen / denen es möglich ist  
zugebieten / das sie zu Haus ihr Arbeyt verrichten vnd anheym bleiben / denn es  
geschicht offtermalen / das die Leiber der Jüngling / wie fast sie ihrem Fleiß zu-  
bruch thun / vnd sich selber Rasteyen / nichts desto weniger wolgefärbt seyn / vnd  
ein zierliche Gestalt haben / dadurch bey denen / darmit sie Reden vnd Gespräch  
halten / sich erwan ein böse sündliche Meynung erregt thut. Demnach so einer noch  
des Leibs halber / in blinder Jugend stehet / soll er sein Gestalt nicht offenbaren  
sondern so lang verbergen / biß sein Angesicht zu einem rechemäßigen Stand vnd  
Wesen kombt. Vnder den Büdern soll weder durch einige Bewegnuß / noch durch  
Wort / Weis vnd Geberden des Angesichts noch durch jrgends etwas anders / das  
durch sein Niebruder möcht verhört werden / Zorn / Gedächtnuß auß zugestigert  
Vbels / Leid / Haß / Zanck oder Zwytracht erscheinen. So aber einer hiezu  
begriffen / vnd derselbig fürwenden wurde / wie ihm von einem andern auch was  
vnbillichs widerfahren wär / so mag der selbig seine Sünd / damit er behafft / nicht  
entschuldigē noch verdecken / seytemal das Böß / es geschehe zu welcher Zeit es wolle  
nicht gut seyn kan.

Die Geistliche  
sollen keinen  
Eyd schwören.

Der Eydswur soll denē / die sich in vilgedachter Gottseligkeit vben / gleich  
abgestrichet seyn / die Meynung des Haupts / vnd die Bekannnuß der Sünden  
soll eben so hoch / als der Eyd selbst / nicht allein von denen die reden / sondern auch  
von den Zuhörern geachtet werden. Wil aber einer der bloßen Bekannnuß sein  
Ja vnd Neyn beschicht / nicht glauben geben / so thut er damit sein eigen Gewissen  
anklagen / als einer / der in seinen selbst eignen Worten der Wahrheit verjagt. Dem-  
nach soll er von dem Obersten vnder die Zahl der Bußfälligen gerechnet / vnd mit  
einer heylsamen Züchtigung gestraffet werden.

Sollen alle  
abend das Ge-  
wissen erfors-  
chen.

Wann der Tag fürüber / vnd das Werck oder Geschafft sein End erreyet hat  
soll ein jeder das Gewissen durch sein eigen Herz erforschen / vnd wann es etwas vn-  
gebürlichs / durch verbotene Gedanken / oder vnzielmliche Reden begangen / im Ge-  
bete vnd Psalmengesang / trägt vnd saumselig gewesen / oder sonst nach weltlichen  
Dingen ein Verlangen gehabt / soll derselbig seine Sünden nicht verbergen / sondern  
der ganzen Commun vnd Versammlung sie bekennen vnd offenbar machen / auch  
das durch ein allgemeynes Gebete / die Kranckheit desjenigen / so mit dergleichen  
Sucht behafftet ist / geheylet vnd vertriben werde.



Die fünffte Predig Basilij / von Übung der  
Gottseligkeit.

Die Geistliche  
sollen ihre Re-  
gel vnd Übung  
gen / als das  
götelich Gebott  
selbst halten.

**A**ls Leben geistlicher Übung / ist zu der Erleut-  
neyl vnd Seligkeit / als zu seinem einige End vnd Ziel geachtet  
vnd was zu solchem Fürnehmen diener / soll nicht mit einer geringen  
gern Forcht / als das götelich Gebott selbst gehalten werden. Sey-  
temal auch die Gebott Gottes auff nichts anders gehn / daß die  
der / so ihnen gehorcht / die Seligkeit erwerben vnd bekommen  
möge. Demnach wie die senigen / so in das Bad eingehen / sich ganz vnd gar ent-  
blößen / vnd all ihr Kleydung von sich legen / Also müssen auch diese / so vilgedach-  
tes Leben / geistlicher vnd gottseliger Übung einzutreten begeren / von allen welt-  
lichen Dingen ledig vnd aufgezogen / auch in das rechte philosophische Leben über-  
zuführen.

einlassen. Demnach ist diß das erst Stücklein/darauff ein Christ insonders gute Achtung haben soll/nemblich/das er die manigfaltige Laster der Bosheit/dar durch die Seel vermachelt wirdt/auffziehe/vñ von sich lege. Zum andern muß auch der/so ihm diß hohe Leben erwöhlet/seine zeitliche Haab vnd Güter verlassen/vñ sich deren willig verzeyhen/seytemal die Sorg vnd Bekümmernuß jrdischer Sachen/die Seel des Menschen mit vil Versuchung beschweret.

Demnach/wann ihren etlich auff ein gleiches Zihl darlauffen/vnd ein gemeynes Leben vnder ihnen anzurichten vorhabens seyn/so müssen sie vor allen Dingen durch auß ein Herz/ein Willen/vnd ein Begird haben/auff das/wie der heilig Apostel gebeut/der ganze Hauff solcher Versammlung/zu einem Leib/auf mancherley Gliedern zusammen gefügt/erwachs. Diß aber mag anderst nicht beschehen/es sey dann Sach/das keinem etwas eigens/es sey Kleydung/Gefäß/oder anders zu menschlichem Leben dienlich/gegeben/sondern alle Ding/zum Gebrauch vñnd zur Notdurfft/vnd nicht auß Gerechtigkeit zubehalten/den Brüdern mitgetheylet werden. Vnd wie einem grossen Leib/ein enges Kleyd/vñnd entgegen einem kleinen Leib ein grosser Rock nicht wol anstehet/sondern einem jedwedern/was ihm taugert/nutz vnd bequemlich ist. Ebner Massen soll auch alles anders/Beth/Gelüge/warmes Gewand/Schuch vnd dergleichen/niemand in eigenem Gewalt habē/sonder allein desselben zur Notdurfft sich gebrauchen. Dann wie ein verwundter oder Eranker Mensch/vnd nicht ein gesunder/sich der fürgeschribne Artzney zuhalten pfleget/gleicher Gestalt soll auch nicht der starck/vñnd dem Wollust ergebne Mensch/sondern allein der jenig/dem Ruh vnd Ergötzlichkeit vonnöten thut derselbigen gentsessen.

Seytemal aber die Sitten der Menschen mancherley vñnd zerspalten seynd/vnd nicht alle zugleich/das gut vnd nuzlich für die Hand nehmen/so gebürt sich/damit/wann also ein jeder seinem eignen Willen vnd Gutbeduncken nachhengen wolte/kein Aufstehung entstehe) das ein weiser/standhafter vnd gottseliger Mann/der ein frommes Leben führet/den andern vorgehe/damit das Gut/so in ihm ist/auch den andern/wofers sie inn seine Fußstapffen treten/als ein Eigenthumb gemeyn werde. Dann wie alle Bilder/wann vil Maler ein Gemäld oder Bildnuß abreißen/ein gleichförmige Gestalt vberkommen/darumb das sie alle nach einem Bild abgerissen vnd gemacht seyn/Also pflegen auch vil vnd mancherley Sitten/wann sie auff die Nachfolgung eines Manns gestelle werden/durch sein ehliches vnd tugendhaftes Leben/angenscheinlich abzumahlen. Derowegen wo einer den andern allen ist fürgesetzt/soll der eigen vnd besonder Will auffhören/vñnd nach des Obersten Gemüt/allen Vnderthanen Herz angestellet vnd gerichtet werden. Vermög des Apostolischen Befelchs/der da lautet: Es soll ein jedwedere Seel/dem obersten Gewalt vnderworfen seyn/vñnd das die Widerspänstigen auff sich selbst/das Gericht vnd Vertheil Gottes laden.

Aber der warhaft vnd vollkommen Gehorsam/der Vnderthanen gegen ihrem Obersten/steht in dem/das sie nicht allein von vnzimlichen Sachen/auf Rath vnd Geheyß ihres Vorgebers ablassen/sonder ohne sein Willen vnd Befelch/auch das Gut vnd löblich nicht vollbringen sollen/dann der Abbruch/vnd die leibliche Anfechtung pfleget nicht gar ohne Frucht abzugehn. Wo fers aber je einer/eigener Bewegnuß nachhengen/vnd seines Gefallens handeln/auch dem Rath des Obersten nicht folgen wurde/so ist dasselbig mehr für ein Sünd/dann für ein gutes Werk zuachten. Dann wer dem Gewalt widerstrebet/der thut sich göttlicher Ordnung selbst zuwider setzen/auch ist die Belohnung des Gehorsams vil grösser/dann der Tugend/darinn die Zucht vnd Mässigkeit stehet. Demnach gebürt es sich ferner/das vilgedachte Brüder/ein gemeyne vnd gleiche Lieb gegeneinander tragen/nicht anderst wie der Mensch/auf angeborner Eigenschaft zu seinē Gliedern hat/der zugleich dem ganzen Leib/sein Wolsahrt vñnd Gesundheit herzlich gunnet/dann der Schmerz eines jedwedern Glids/thut dem Leib ein gleiche Anfechtung vnd Trawrigkeit bringen.

Wie

Wie die Geistliche nichts anders besitzen/sonder sich allein des jenigen was zu täglichem Gebrauch vnd zur Notdurfft dienet/benügen lassen.

Ein Vorgesetzter vnd Oberster/soll vnder den Brüdern erwählt werden.

Die vnderen Brüder/sollē ohne Befelch vnd Gewalt ihres Obersten nichts handeln oder führenmen.

Wie aber bey vnns der Schmerz eines jeden schadhafften Glids/den ganzen Leib berühren thut/so ist doch ein Glied herrlicher dann das ander/dann wir trachten vmb den Fuß vnd vmb das Aug kein gleiches Leyd/vngeacht/das beyde dachre Glider/einen gleichen Schmerzen leiden. Solcher Massen soll beyde brüderlichs Mitleiden/vnd gleichförmige Lieb bey denē/so in einer Versammlung leben gespüret werden/nichts desto weniger gebürt es sich/das die Würdigeren Ehr/nach dem es an ihm selbst recht vnd billich/bey denen/so mehr: Tugenden schaffen/die Prærogatiu vnd den Vorzug habe. Dieweil sie aber alle durch einander ein gleiche Lieb zuleyten schuldig seynd/so wär es vnrecht/wann bey der behürter Versammlung/gesonderte Brüderschafften oder Wohnungen solten eingefunden werden. Dann wer einen für den andern liebt/der beschuldige sich selber das er gegen ander Leuth/die vollkommene Lieb nicht habe: Demnach so ist gleich auß der Versammlung ein vngbülicher Streit/vnd ein gesonderte partyen Lieb abzuschaffen/Dann wie Zanck vnd Streit Feindschafft erwecket/also pflegen auch auß partyischer Lieb vnd Freundschafft/nichts dann Argwohn/Neid vnd Bitterkeit zu erwachsen: Dann wo die Gleichheit auffgehoben wird/thut sich bald auß solcher Ursach/Naß vnd Feindschafft erregen.

Derowegen haben wir anch vom Herzen disen Befehl empfangen/das wir seiner Güte vnd Freundlichkeit nachfolgen sollen/welcher sein Sonnen vber die Erde recht vnd vngerecht zu gleichem auffgehen läst: Wie nun Gott/so der man durch auß/die Theylhafftigkeit deß Liechts vergünnet/also pflegen auch die Nachfolger Gottes/vber alle Menschen/gemeyne vnd gleiche Streymen der Liebe zu gießen/dann wo die Liebe zornet/dasselbst pflegt an ihr: Statt/Neid vnd Haß zu würgeln. Wann aber (wie Johannes spricht) Gott die Lieb ist/so folget hier auß notwendiglich/das Neid vnd Haß der Teuffel seyn muß. Wie nun der Herr mit Liebe begabet ist/Gott hat/also thut auch der jenig/so mit Neid behaftet an ihm selbst den Sathan ernöhren. Demnach sollen alle Brüder gegen einander ein gemeyne vnd gleiche Lieb tragen/vnd einem jeden auch sein Ehr/der Gebieter erzeygt vnd gegeben werden. Es soll auch vnder denen/die also miteinander verbunden seyn/die fleischlich Verwandtnuß vnd Freundschafft/kein größser Liebsgeberen/nach ein Bruder/Sohn oder Schwester nach dem Fleisch/zu seinen Blutsverwandten/mehr: Gunst vnd Zuneigung tragen/dann gegen einem freyden/dessen Geschlecht ihn nicht berühren thut. Daß wer in diesem Sahl/auff die natürlich Freundschafft sich/der klage sich selber an/das er die Tatar noch nicht kometlich außgezogen/sondern von dem Fleisch mitten zu/beherrscher vnd regiert werde.

Ferner sollen alle vnnütze Reden/vnd die vberflüssige außschweyffige Wort so im Gespräch beyder seits beschehen möchten/gänglich abgeschnitten vnd verboten seyn/sondern was nutz/vnd zu der Seelen Aufferbawung dienlich ist zu büren sich zureden/gleichwol soll auch das gut vnd nutzlich allein von denen Personen/zu rechter ordentlicher Weil vnd Zeit fürbracht werden/die zu Reden die Gunst vnd Erlaubtnuß haben. Wann aber einer in die Zahl der Vnderen gebürt soll er der Vermahnung deß Obersten achtnehmen vnd gewärtig seyn. Solche mögen auch die heymliche Gespräch/Einrinnung in die Ohren/vnd Anzeigung durch das Wincken/nicht gestatter noch geduldet werden. Daß das heymlich Gemümel/thut ein Verdacht der Verkleinerung mit sich bringen. Durch das Wincken aber wirdt dem Bruder ein verborgens vnd betrügluchs Stuck angedeutet/dann auß dann allerley böse Vermutungē/grosser Neid vnd Haß entspringen thut. Wofer man aber se miteinander zureden hat/soll die Stimm/mit Haß der Törrer nach geregert/vnd einer/so nahend bey vns ist/mit stiller vnd stetfamer/entgegen aber einer der weit von danen stehet/mit höherer Stimm angesprochen werden. Die aber/so einem andern rather/oder sonst ein Vermahnung thut/soll sich keiner stören vnd erschrocklichen Stimm gebrauchten/sondern dieselbig soll von der Versammlung/als schmählich vnd vnzierlich außgeschlossen seyn.

Wie die Brüd-  
der gegen ein-  
ander ein gleich-  
förmige Lieb  
tragen sollen.

Matth. 5.  
Wie sich die  
Nachfolger  
Gottes in W-  
dung Christi  
eher Liebhal-  
ten sollen.

Heymliche Ge-  
spräch/Gemü-  
mel/Einrin-  
nung in die Oh-  
ren/vnd alles  
Wincken mit  
dem Gesichts/  
soll bey den  
Brüdern ver-  
boten seyn.

Von gedachtem Hans/darinnen dergleichen geistliche Übung beschicht/soll niemand aufgeben/allein was notwendiger vnnnd ordenlicher Weis beschehen muß. Seytemal aber solche Versamblungen nicht allein für die Männer/sondern auch für die Junckfrawen angestellet/so seynd alle oberzählte Gebott inn gemeyn/beyderley Geschlecht zuständig. Allein ist dis zu wissen/das der Weiber Leben/ein grössere vnnnd höhere Zierlichkeit erfordert/als die Tugend der Armut/der Stille/der Gehorsams/schwesterlicher Liebe/eines ehlichen Wandels/der Zucht im Gehen vnnnd Reden/der wahren Einträchtigkeit/vnnnd Vermeidung der sonderbaren Gemeynschafften: In disen Strucken allen/gebüret den Junckfrawen/sich mit höchstem Fleiß vnnnd Ernst/durch ihr ganzes Leben auf zu vben. Die so den andern Junckfrawen/als ein Vorgeberin ist fürgesetzt/soll denen Dingen/welche den Schwestern lieb vnnnd anmütig seynd/nit nachhengen/nach sich durch dise Struck/so ihr fürnehmlich gefallen/von ihnen absondern/sondern mit solcher ehwürdiger vnnnd ernsthafter Gestalte bezabet seyn/das sie von den andern Junckfrawen/billich geförderet werde. Dann sie soll dessen wol ingedenck seyn/das von ihr/der vngewürlichen Sachen halber/so in der Versamblung fürgehn möchten/Gott selber Rechenschafft erfordert wirdt.

Auch soll ein jede Junckfraw bey der Vorgeberin/nicht was ihr geliebt vnnnd gefällig/sonder allein/was gut vnnnd nützlich ist/suchen/vnnnd ihren Gebotten nicht sorgfältig nachgründen/dann solche Gewonheit gebürt ein Fleiß vnnnd Nachdenken/wie man sich auß dem Joch des Gehorsams ziehen wölle/sondern wie wir Gottes Gebott/ohn alle Erwegung an vnnnd auffnehmen/Seytemal vnns bewust/das die ganze Schrifft/von Gott eingegeben/gut vnnnd nutzbar ist: Ebner Massen sollen auch die Schwestern/ihrer Vorgeberin Gesetz vnnnd Ordnung/ohn alles Verheyl leyßen vnnnd vollziehen/vnnnd was ihm von ihr gerathen oder befohlen wirdt/embüßglick vnnnd gutwillig/nit auß Verdruß oder gezwungener Not/damit der Gehorsamb für sich selbst/sein gebürliche Belohnung empfahe/inn das Werk führen. Auch soll ein Schwester nicht allein in dem/darinn man sie zu Tugend vnnnd Gottseligkeit anweyset/sich willig vnnnd geflißen erzeigen/sondern auch wann die oberst Vorgeberin etwan das Fasten verbeut/oder was kräftigs einzunehmen rathet/oder sonst/was zu Erhaltung vnnnd Ergenlichkeit des Leibs dienstlich/im Zahl der Noturfft fürschreibet/alles zugleich gehorsamblich volbringen/vnnnd wisse/das alles/was von gedachter Vorgeberin gesagt wirdt/für ein Gesetz zuhalten ist.

Wo fer: man aber Notwendigkeit halber reden muß/von einer Sachen/die stillschweigend nicht mag vmbgangen werden/eintweder zu einem Mann/oder mit dem/so das Kloster zuuerzorgen hat/oder sonst mit einem andern/so zu fürgefallenem Handel was guts rathen kan/so gebürt sich/das die Vorgeberin sezbestimmte Red halte/in Beiseyn einer oder zweyer Schwestern/die Zeit vnnnd Alters halber/sich nichts mehr zubefahren haben/wann sie schon einem vnder Augen tretten/vnnnd seine Wort anhören. Vermerckt aber ein Schwester auß eigenem Verstand bey ihr selbst/was gut vnnnd nützlich ist/so mag sie das der Obersten anzeigen/vnnnd soll nachmaln durch dieselbig/was sich zu reden gebüret/fürgetragen werden.

Wie das Regiment in dem Junckfrawen Kloster soll angestellet vnnnd gehalten werde.

Die Schwestern im Kloster/sollen ihre Vorgeberin willig gehorchen/vnnnd in nichts widerstreben.

Wie sich die Junckfrawen im Kloster des Bedens halber bewegen vnnnd erzeigen sollen.

Ein Epistel Basilij Magni/von gottseliger Übung / an ein geistliche Klosterfraw geschrieben.

Ich